

Dieses Blatt wird in den, die Stationen Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbetta, Eisenburg und Gisleben in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen verteilt.

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hotel Stadt Hamburg.
Halle a. S.
Gegenüber der Post.
Rübe des Lesers und der Künsten.
Hotel ersten Ranges.
6449) **L. Achelstetter.**

Hotel zum Kronprinz.
Halle a. S.
Rübe des Lesers.
Souterrain am Bahnhof.
Geeignet für alle guten Pfad in der Gegend.
65449) **L. Nieper.**

Hotel Stadt Berlin.
Halle a. S., Schulstraße 47.
Ganz nahe dem Bahnh. kein Wagen nötig.
Empfehle mich durch Reueu des
Friedrichs bedeutend vergr. Hotel
bei den Berlin. Jetzt fast bei den
denen. Geschäftsbüro in Künsten.
Kundener zu jeder Zeit am Bahnhof.
65065) **C. Nasse.**

Hotel Deutscher Hof
Halle a. S.
1 Minuten vom Bahnhof, am
Königsplatz.
Rob. Birke, Bes.
früherer lang. Reise-College.
6589) **C. Nasse.**

Central-Hotel.
Halle a. S., Am Markt.
Direkte Pferdebus-Verbindung
mit dem Bahnhof.
Geschäftsreisenden best. empfohlen.
Eulde Preise
6203) **W. Weber.**

**Hotel und Restaurant
„Kaiserhof“**
Hallestraße 128
am Ende der neuen Kaiserstr. des
Zentralbahnhofs am Ende Mittelstr.
empf. 1. eleg. einger. Logisräume, 100.
Schmerzmittel-Verbindungen 3. 1. civi
Küche, Saal, einger. Kellner, Garten
Kegelbahn u. Billard. **E. Schulz.**

Hotel Stadt Dresden.
Central-Hotel für Geschäftsleute.
Nächste Nähe des Bahnhofs.
Gute der Preisgünstigkeit und der
Promenadenanlagen. 4055)
Logisräume schon von 1.50 an.
Saal und Kegel-Bahn im Saal.
4163) **Fritz Mettig.**

Neu eröffnet!
Continental-Hotel Leisner.
Halle a. S.
Ganz ersten Ranges.
Vollständige Bekleidung. Central-
Barmwasser-Erzeugung.
Bisher **C. Leisner.**

Bach's Weinhaus
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 50
Eingang Schulgasse. 66612
Vornehmstes Restaurant am Platze.
Täglich Bach-Forellen.
Diners u. Soupers in und außer
dem Hause. Reichhaltige Speisefarte.
Täglich Mittagstisch v. 1—3 Uhr
von Mk. 1.50 an.

Weinstuben zum „Vater Rhein“
Zentrale der Weingroßhandlung F. A. Jordan.
Holländer Austern in selten schöner
Qualität.
Reiche Auswahl kalter u. warmer Speisen.
Diners und Soupers von 1.50 an.
H. Tischbein.
7480)

Hotel goldene Kugel.
Nächst gelegenes Hotel 1. Ranges
am Bahnhof. 7066
durch Neuerungen bedeutend verbessert
Besitzer **Paul Weisswange**,
langjähriger Inhaber der Dresdener
Bierhalle.

**Hotel u. Restaurant
„Merkur“**
Gde der Bernburger u. Günstelstraße.
Nächste Nähe der Kaiserstr. und des
Zentralbahnhofs.
Elegante Logiszimmer
und Gemüthlichkeits-Verbindungen.
— Sehr löbliche Preise.
— **Fritz Rahner, Besitzer.**

Café Moltke.
Wiener Café.
Halle a. S., Magdeburgerstr. 1a.
Elektrisch beleuchtetes Nachtcafé.
Zwei Minuten vom Bahnhof.
5357) **W. Nowak, Caféier.**

Sponner's Weinstuben
Schmerstr. 23 u. Magdeburgerstr. 1b.
Spezialität: Schoppenweine.
1/2 Str. Wein 20 S., 1/2 Str. Roth-
wein 30 S., 1/2 Str. Wein 40 S.,
1/2 Str. Wein u. Rotwein 1/2 Str. 65 S.,
rotte Linzer u. Borengroene 1/2 S.,
medicinal. süße Langweine 1/2 S., 1.50
excl. St. bis zu den edelsten Marken.

**Grün's
Wein-Restaurant.**
Halle a. S., Rathhausgasse 8.
Best renommirt. 15206
Schenswürdigster ersten Ranges.
Inhaber: **W. Pörtzel.**

Wein-Restaurant 1. Ranges.
Fr. Ehrenberg, Stadtfch.
Halle a. S., Leipzigerstr. 11.
Diners und Soupers werden
auch ohne vorherige Bestellung
vornehmlich ausgeführt. 5240

Freyberg-Bräu
S. Kl. Märkerstr. 9.
Spezialität:
Täglich vom Morgens 1/2 Uhr an
Pökelschmalz mit Meerrettig
oder Sauerkraut 4055)
1/2 Portion incl. 1 Glas Bier 50 S.
Ankermundpreis reichhaltige Zwi-
schentate **Carl Bruns**

Reichshallen.
Halle a. S., Bucherstraße 26
Kunstwerke, Porzellan, ein-
gerichtete Societäten, außer
Tanzsaal mit Theaterbühne, Ge-
sellschaftszimmer für Vereine u.
Veranstaltungen.
Delikate Kegelbahn,
französisches Billard.
Um freundslich Zulpruch bittet
2458) **Herm. Zechau.**

Restaurant Fürstenhof.
Farnsprecher 414 6519
Nächster Nähe der Bahn.
Spezialität:
Hamburger Buffet.
Bekannt durch gute Küche u. gute Biere.
Mittagstisch von 12—3 Uhr.
W. Ritzhaus.

Weinstuben zum „Vater Rhein“
Zentrale der Weingroßhandlung F. A. Jordan.
Holländer Austern in selten schöner
Qualität.
Reiche Auswahl kalter u. warmer Speisen.
Diners und Soupers von 1.50 an.
H. Tischbein.
7480)

Schöne Haut, feiner Teint,
jugendfrisches Aussehen
wird unfehlbar erzielt
durch
Doerings Seife.
Laut
ärztlichem Gutachten
die beste neutralste Toilette-Seife
der Gegenwart. Gut reinigend —
liebliches Parfüm. Billig. Sparsamer Verbrauch.

Unentbehrlich in der Damen-Toilette.
Doerings Seife ist die einzige, welche auch Personen mit äußerst empfind-
licher Haut zuträglich ist.
Zum Waschen der Säuglinge und Kinder sehr empfehlenswert. Chemisch ge-
prüft und befunden als
die beste Seife der Welt.
Preis 40 Wg. per Stück.
Verkaufsstellen in Halle a. S. Saale bei: F. Wübbel, Leipzigerstr. 36; —
Helmbold u. Co., Leipzigerstr. 109; — K. Kaiser (Zuh. Chr. Feinrich) Schmeer-
straße 24; — Gebr. Keller Nachf. (F. Evers), gr. Ulrichstr. 50; — G. Samald,
Geißstr. 361; — F. A. Paß, gr. Ulrichstr. 10; — E. Richter, Leipzigerstr. 64; —
H. A. Scheibelwitz, Geißstr. 67 und gr. Klausstr. 17; — J. Trebitz; — F. Jänke,
Bücherstraße 43. 7805
Engros-Verkauf: **DOERING & Cie., Frankfurt a. M.**

Hotel vier Jahreszeiten.
Leipzigerstraße 68.
Halle a. S.
Nächste Nähe des Bahnhofs.
Gute Preise. — Solide Preise.
Kausdiener am Bahnhof.
A. Kunze.

Kaiser-Säle.
Direction C. Pleininger.
heute Donnerstag den 19. März
Specialitäten-Cyclus.
Belche: Boher (3 Damen, 2 Herren),
Lufthausmacher, Mrs. Gubel's Even-
Comique, Heiser's Reda, Gekochungs-
mit-Blau, Jongleur-Comique, Gekoch-
Garnus, Dorelle-Duo, Jrl. Grotzoff,
Trommel-Virtuosen, Finken u. Blum-
gen, Schwab u. Schwäbcher, Duettisten,
Gharrette's, Sunde-Musik, vornehmlich
vom Streichern aus Gekoch.

Morgen Freitag
zum ersten Male neue Saison
„Aerolith“
Eine lebende Dame geht, sang u. dreht
sich frei in der Luft.
Saal-Entrée 20 Wg., Balkon 75 Wg.,
Parquet 1 Mt., Logen 1.50 Mt.
Zaun-Kasse geöffnet von 11—1 Uhr.

Victoria-Theater.
heute Donnerstag, d. 19. März 1891.
**Von Sieben die
Säglichste.**
Freitag, den 20. März 1891.
Auf heidener's Verlangen:
Cantien Luverjagat.
Anfang 8 Uhr. Die Direction.

**Erstes Hamburger
Frühstücks-Zimmer**
Halle a. S., gr. Ulrichstr. 27.
Außerordentlich billige Spezialfarte.
Nachmittags 20 S., Abendessen 25 S.,
Gerichte fein-fein und billig.

W. Assmann,
Beitragbarkeit.
Restaurant zum Augustiner
Hotel Stadt Zwick.
Halle a. S., Gr. Klausstr. 41.
Inhaber von: 7650
Augustinerbräu
aus der Augustiner-Bräuerei
in München.
Echt Pilsener Bier
aus dem Alt-Pilsenerer Brau-
haus in Pilsener d. Böhlen.
A. Ficker.

Wächters Schülterpensionat.
Halle a. S., Gütchenstr. 11.
Dienstag werden einige Stellen frei. An-
meldungen bis 10 Uhr abends.

Freitag, den 20. März, 6 Uhr Abends,
in der **Domkirche:**
Matthäuspasion von Heinrich Schütz,
17679) angeführt vom Domchor.
Eintritt frei. Texte sind von Wittkop ab bei dem Domkapitel's Schiller
für 10 S. zu haben. Dem Abgang wird zur Deckung der Kosten und für
Wohltätigkeitszwecke eine Collecte gehalten.
von Thier & Co.
gegründet 1854.
ff. Gose und Schaubier von **Nickau & Co.,**
Gose 20 Flaschen für 3 Mt. — Schaubier 30 Flaschen für 5 Mt.
präsentiert mit der goldenen Medaille.
Exportier-Handlung von
Karlstraße 2. Alfred Scheibe, Karlstraße 2.
Hirma C. G. Canitz.
Preislisten gratis u. franco. Fernspr. 398. Preislisten gratis u. franco.

Bekanntmachung.
Hierdurch erlaubt sich der Unterzeichnete ergebenst anzuzeigen, daß nach-
dem mir für meinen
Gasthof zum Reichskanzler in Löbejün
die Konzeption neuordnung erteilt worden ist, die alte Schankgerechtigkeit
wie früher von jetzt an nicht weiter geführt wird. In dem ich das gedachte
Recht, sowie meine Freunde und Gönner, als auch die gedachten Herren
Rechen bitte, mir das alte gedachte Verzeihen wieder auszusenden, bittet
um gütigen Zutritt. Ergebenst **Carl Martini.**
Erlaube ganz besonders auf meine vorläufigen Beuten aufmerksam zu machen,
als wie ich stets für gute Küche, ff. Bier und gute Bedienung Sorge tragen werde.

Die C. O. Wiese'sche Musik-Schule
agr. 1864.
beginnt den Klavierunterricht für unvorbereitete Schüler am 6. April
Unterrichte finden a. J. S. Aufnahme. 6527

Stadtgymnasium zu Halle a. S.
Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 9. April er. um 8 Uhr
für das Gymnasium, um 9 Uhr für die Fortbildung. Die Aufnahmeprüfungen
finden Sonnabend, den 21. März er. 9 Uhr im Gymnasium statt. 6584
Dr. F. Friedersdorf.

Bestes eisernes Baumaterial:
Träger, Vertikalschienen, Eisenbahnschienen, Säulen,
Bretter, Treppen u.
Eiserne Viehbarrieren
Hefere u. billigen Preisen.
Reichhaltiges Lager. 30jähr. Specialität. Zahlreiche
Referenzen.
Kataloge, Kostenanschläge und Realitäts Berechnungen
unentgeltlich. 4222
E. Leutert, Maschinenfabrik und Eisengießerei
Halle a. S., — Giechstraße.

Im Verein für Gesundheitspflege und f. arzeneifreie Heilweise
Sonnabend, den 21. März, Abends 8 Uhr, im Saale des
„Rosenthal“ öffentlicher Vortrag v. **Hrn. Dr. F. Förster**
aus Dresden bei Berlin über: 7652
„Die Hauptgesetze der Gesundheitspflege“
Während enthalten die grün-weißen Blöcke an den An-
schlagstellen.

Moselwein,
vorrätiglichen 2 Flaschen, a. Flasche 70 Wg.
bei 25 Flaschen a. 60 Wg., empfiehlt
Otto Thieme. 7592

**Sophas, ganze Garnituren,
Matratzen, Möbel u. Tapeten**
zu äußerst billigen Preisen zu haben
bei **Bernhard Buschel & Co.**
7001, Marktstr. 10, Ecke Schulgasse.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Delonomierath G. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Ueber die Pflege der Saaten im Frühjahr.

Mit großer Vorsorglichkeit hat der nie ermüdende Landwirth im Herbst dem zweckentsprechend vorbereiteten Boden die Winterfaat anvertraut. Die schön aufgelaufenen Herbstsaaten gehen den Wechseljahren des Winters entgegen. In banger Ahnung hofft der Landmann, daß dieselben die Früchte seiner Arbeit nicht zerstören mögen. Doch wird die Hoffnung selten ganz erfüllt. Auch der nunmehr dem Ende sich nahende Winter bringt manche Enttäuschung. Die Wintersaaten haben entschieden in vielen Theilen unserer Provinz durch die Wirkung des harten Winters gelitten und leiden zur Zeit, bei den großen Temperaturschwankungen wohl noch am meisten, da die jungen Pflänzchen einer schützenden Schneedecke entbehrend Nachts dem Froste und am Tage den durchdringenden Sonnenstrahlen direkt ausgesetzt sind. Das Wintergetreide mußte bekanntlich wegen anhaltender Trockenheit im Herbst zu spät gesät werden. Trotz der noch ziemlich günstigen Witterung im November konnte es sich aber hier doch nicht mehr derart kräftigen und entwickeln, um den Unbilden des Winters genügenden Widerstand entgegen setzen zu können.

Allenfalls werden die Landwirthe in diesem Frühjahr daran gehen müssen, ihren größtentheils geschwächten Wintersaaten durch sorgfame Pflege wieder aufzuhelfen, oder wo sich diese nicht mehr verlohnt durch Nachsaaten den Ausfall im Ertrage zu heben. Die Pflege der Winter-, wie auch der Frühjahrssaaten, hat sich zunächst die Aufgabe zu stellen, das Wachsthum der jungen Pflanzen einzuleiten und zu fördern. Die besten Mittel hierzu sind: das Walzen, das Aufeggen, bezw. Durcheggen, das Bedecken des Bodens, sowie in manchen Fällen eine geeignete Düngung und bei etwa zu üppig stehenden Saaten das Niedermalzen, Durcheggen und Schröpfen der jungen Saaten.

Das Anwalzen der Winter-Saaten hat insbesondere dort zu geschehen, wo der Boden noch locker ist und wo durch Heben und Senken des Bodens bei wechselndem Gefrieren und Aufthauen die Pflänzchen emporgehoben worden und Risse und Klüften im Boden zuzudecken sind. Die Würzelchen liegen insbesondere dort frei, wo der Boden sehr mit Feuchtigkeit getränkt war, also ein außerordentlich starkes Auffrieren stattgefunden hat, wo derselbe leicht und lose ist, und wo bei Trockenheit der Wind den Boden verweht hat. Durch das Anwalzen mit mäßig schweren Walzen werden die freigelegten Würzelchen mit dem Wurzelknoten an das feuchte Erdreich wieder angebrückt. Beim Zerdrücken der etwa noch vorhandenen Schollen und Erdklümpchen werden die Würzelchen wieder mit Erde bedeckt und so der weiteren Einwirkung der etwa noch nachkommenden Fröste und den austrocknenden Winden entzogen. Die mit den Wurzeln angebrückten Wurzelknoten treiben mit Hilfe der vorhandenen Reservestoffe Adventiwurzeln.

wodurch die Pflanzen einen festeren Halt und neue kräftig wirkende Ernährungsorgane bekommen. Vermöge der festeren Verbindung mit dem Boden können dieselben nun auch nicht mehr durch die oft heftigen Frühjahrswinde abgedreht werden.

Dieser Art des Frostschadens, also des Aufhebens und Bloßlegens der Pflanzen kann man einigermaßen dadurch vorbeugen, daß man zu nasse Aecker drainirt oder das Wasser durch zweckmäßig angelegte Wasserfurchen, welche auch während des Winters offen zu halten sind, bei Zeiten ableitet, oder indem man im Herbst die Kappsfaat behäufelt, und das gebrüllte Getreide behackt, so daß sich das Wasser mehr in den Rinnen und Vertiefungen hält. In den Zwischenräumen findet dann ein Aufziehen des Bodens statt, während die trockener stehenden Pflanzreihen vor dem wiederholten Gefrieren und Aufthauen verschont bleiben. Auch flachere Saat, besonders bei Roggen, wirkt vorbeugend. Bei tieferer Saat reifen bei dem Auffrieren des Bodens nicht selten die Wurzeln an dem sich stark streckenden Stengelgliede ab, während bei flacherer Saat das flachliegende Korn nebst Wurzel gehoben werden und diese nur an den äußeren Spitzen abgerissen werden, wobei ein größerer Verlust an Reservestoffen nicht eintritt.

Hat sich während des Winters durch Berstlammung, ohne in den tieferen Schichten zu fest zu sein, nur eine oberflächliche Kruste gebildet, so nimmt man zum Walzen der Wintersaaten eine Ringelwalze oder Crossküllwalze, oder Cambridgewalze, wodurch die Kruste gebrochen und der Luft und Wärme wieder Zutritt geschaffen wird. Ist im Frühjahr nach der Saat von Haier, Gerste, Sommerroggen, Sommerweizen zc. starker Regen erfolgt, wodurch sich die Bodenfläche geschlossen hat, und hat die Saat schon gekeimt, so wird die gebildete Kruste ebenfalls besser mit der Ringelwalze, als mit der Egge gebrochen.

Ist das Getreide z. B. nach Alee zu stark und üppig gewachsen, so ist das Niedermalzen mit einer leichten, glatten Walze, kurze Zeit vor dem Ansetzen der Aeuren, selbst wenn die Halme schon $\frac{1}{2}$ m hoch sind, sehr zu empfehlen, dadurch wird der Saft mehr zurückgehalten, mehr zur Verdickung des unteren Halmtheiles als zur schwächtigen Verlängerung der Halme benutzt, wodurch dem Lagern vorgebeugt wird.

Das Aufeggen des Winterweizens ist vor allem dort von großem Vortheil, wo der Boden in Folge anhaltenden starken Regens während des Winters oder Frühjahrss zu fest geschlagen und wohl auch durch eine Kruste geschlossen ist. Das Durcheggen bewirkt, daß Luft und Wärme den Boden durchdringen und die Pflanzen hernach wieder üppig gedeihen können. Wenige Tage nach dem Aufeggen bemerkt man, besonders bei feucht warmer Witterung, daß der Weizen dunkelgrüner wird und sich stärker bestockt. Wohl können durch das Durcheggen einiaie löse Pflänzchen

mit herausgerissen werden, aber ~~man~~ so üppiger wachsen die andern und die reichlichere Bestockung ersetzt zur Genüge den geringeren Verlust. Das Durcheggen darf indeß bei schwachen Saaten nicht zu tief und nicht zu kräftig geschehen. Die Egge darf nicht etwa bis zu den Balken einsinken. Das Aufeggen der jungen Hafersaat in solchem Boden, welcher leicht zur Krustenbildung geneigt ist, fördert das Wachstum desselben ebenfalls vorzüglich.

Von sehr großem Vortheil ist ein kräftiges Durcheggen auf den Kleeefeldern, insbesondere auf älteren Luzernäckern, und sollte deshalb in keinem Frühjahr versäumt werden. Das Durcheggen geschieht hier mit einer starken, eisernen Egge, am besten aber mit der Walz'schen Luzerneegge. Bei Kleeefeldern hat das Durcheggen den Zweck, den Boden zu lockern, zu krümmeln, das Unkraut, die Grasbüschel zu entfernen, die Pflanzen mit frischem Boden zu umgeben und bei jungen Kleeefeldern auch um die Stoppel der Ueberfrucht abzubrechen. Die herausgeegten Steine sollen abgeseht werden. Nach dem Aufeggen des Weizens und des Klee's erfolgt zweckmäßig noch das Walzen, wodurch die Verbindung der stark emporgehobenen Pflanzen mit der Ackerkrume und das Eindringen herausgerissener Steine bezweckt wird. Dadurch wird einerseits das Wachstum der Saat, andererseits später ein tieferes und unbehindertes Abmähen befördert. Bei Roggen und Gerste ist das Durcheggen in der Regel nicht zweckmäßig. Das Aufeggen des Bodens ist nur auf mehr bündigem Boden, oder wenn der Boden durch die Masse zu fest geworden ist, oder wenn Klee-, Gras- oder Möhren-Samen eingesät werden sollen, angezeigt, besonders bei Staudenroggen, welcher das Eggen besser verträgt. Der Boden soll beim Aufeggen nicht zu feucht und auch nicht zu trocken sein, es sei keine kalte, windige Witterung, sondern es geschehe bei warmem Wetter, am besten des Nachmittags, bei bedecktem Himmel und wenn baldiger, leichter Regen in Aussicht steht. Im übrigen kann das Aufeggen auch später noch erfolgen, selbst wenn die Pflanzen eine Höhe von 6—7 cm erhalten haben.

Sollen zu dicht stehende Saaten, welche Lagerfrucht erwarten lassen, gelichtet werden, so muß das Durcheggen mit scharfen, eisernen Eggen der Länge und Quere nach geschehen, wobei eine große Anzahl Pflanzen herausgerissen werden wird.

Das kräftige Durcheggen kreuz und quer genügt besonders bei nachfolgender, günstiger Witterung, wo die Saat sich rasch wieder erholt, oftmals nicht. Nur durch das bereits erwähnte Niederwalzen derselben und noch intensiver durch das Schröpfen des Getreides kann dem Uebelstand zu dichter und üppiger Saat entgegengetreten werden. Man mäht mit der Sense, jedenfalls bevor die Halme schossen, ohne das Herz zu berühren, die oberen Theile der Blätter ab. Durch den Verlust wird die Vegetation zurückgehalten. Ein zu öfteres Schröpfen im Frühjahr ist indeß auch nicht zweckmäßig, da die Körner dann schwächer ausgebildet werden und man kleinere Frucht erhält. Das Schröpfgras, welches verfüttert wird, bezahlt die Kosten dieser Arbeit.

Eine zweckentsprechende Düngung mit rasch wirkenden Düngmitteln soll bei schwach entwickelten resp. durch den Frost beschädigten Saaten mit dem Aufeggen Hand in Hand gehen. Zu einer solchen Beidüngung empfiehlt sich am besten der Chilisalpeter als die am leichtesten verdauliche Stickstoffnahrung und zwar giebt man Anfang bis Mitte April 30—50 Pfd. und Anfang Mai nochmals 30—50 Pfd. auf den preussischen Morgen. Das schwefelsaure Ammoniak wird ebenfalls, aber mit weit geringerm Erfolge als Kopfs-

dünger angewendet, es wirkt langsam, ~~gegen~~ aber für längere Zeit nachhaltiger. Wo man auf rasche Wirkung zu sehen hat, wendet man deshalb entschieden den Chilisalpeter an.

Schon während des Winters, wie auch im Frühjahr, kann auf magere Saaten Fauche gefahren werden, unbekümmert um die dabei sich bildenden Radschuren.

Indessen ist bei der Düngung mit diesen stickstoffreichen Düngern zu beachten, daß dieselbe nur in dem Maße zu verabreichen ist, als auch die übrigen Pflanzennährstoffe im Boden sich befinden, nicht daß durch eine zu einseitige Stickstoffzufuhr mehr Schaden als Nutzen entsteht, die Strohbildung auf Kosten der Körnerbildung befördert wird und schließlich noch durch zu üppigen Stand Lagerfrucht entsteht.

Bei auf 12—18 cm weit gedrückten Winterfaaten wird besonders auf schwerem zu Krustenbildung geneigtem Boden am zweckmäßigsten entweder mit der Hand, oder besser noch mit der Hackmaschine gehackt und der Raps dann noch behäufelt.

Schwachen Wintergetreidesaaten, wie auch dem schlech bestandenen Raps, gibt man gelegentlich des Hackens die Nachdüngung mit Chilisalpeter. Eine günstige Frühjahrswitterung kann im Einklang mit einer sorgfältig geleiteten Pflege wahre Wunder thun. Manches Kornfeld, das dem unvermeidlichen Untergang geweiht schien, kann noch einen guten Ertrag liefern. Durch Hagen Schlag oder Frühjahrsfrost beschädigter Roggen vor der Blüthe abgemäht schlägt nochmals aus und kann, wenn auch bei etwas späterer Ernte noch guten Ertrag geben. Man sei deshalb mit dem Umpflügen nicht so rasch bei der Hand, zumal sich viele Saaten, besonders der Weizen erst späterhin noch vollständig erholen können und gilt ganz besonders für letzteren das süddeutsche Sprichwort: der Brachet (Brachmonat) bringt's, der Brachet nimmt's. Zeigt eine genaue Prüfung, daß die Saat sich unter keinen Umständen so erholen kann, um einen befriedigenden Ertrag zu liefern, so muß man das Feld umpflügen und andere geeignete Früchte nachpflanzen.

Je nachdem man dasselbe früher oder später auf Grund sorgfältiger Beurtheilung vornimmt, kann man noch anpflanzen:

Sommerroggen, Sommerweizen, Hafer, Gerste, Wiedehafer zu Dürrfutter oder Grünfutter, Kartoffeln, Körnermais, Pferdemaïs und Sorgho zu Grünfutter, Kartoffeln, wegen der kürzeren Vegetationszeit besonders Frühkartoffeln, Kohlrüben, Runkelrüben, Brachrüben, Incarnatklee, Johannisroggen, welcher im Herbst einen Grünfutterschnitt und bei etwas Nachdüngung im nächsten Jahre noch eine Körnerernte liefert, Buchweizen, Spörgel mit weißem Senf zu Grünfutter.

Bei der Pflege der Kulturpflanzen im Frühjahr sind besonders auch die Wiesen und Klee grasfelder zu berücksichtigen. Nachdem dieselben im Laufe des Winters oder im ersten Frühjahr mit etwa 3—4 Ctr. Thomasmehl und 2½—3 Ctr. Raimit oder mit Compost, Fauche und Mische z., oben auf gedüngt worden sind, empfiehlt es sich sehr, dieselben vor Eintritt der Vegetation gehörig mit der Wiesenegge zu eggen, wobei das Moos und andere Unkräuter vertilgt, der Boden für Luft und Licht und Wärme geöffnet, aufgebracht Compost oder oben erwähneter Kunstdünger etwas in die Erde eingebracht wird. Der Ertrag der Wiesen und Klee grasfelder wird dadurch ganz wesentlich gesteigert, und gibt es viele Beispiele, wonach bei dieser Pflege Wiesen den doppelten Ertrag gebracht haben. R. P.

Ein sehr wichtiges Ereigniß für die Landwirthe der Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten ist die Gründung des Verbandes zur Besserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse, welche kürzlich durch Anregung des Landw. Central-Vereins in Halle a/S. im März dieses Jahres vor sich gegangen ist.

Das Gebiet des landwirthschaftlichen Central-Vereins ist behufs Verwaltung der Angelegenheiten des Verbandes vorläufig in folgende 14 Bezirke getheilt:

- Bezirk I: Die Kreise Osterburg, Salzwedel, Gardelegen, Stendal.
- „ II: Die Kreise Stadt Magdeburg, Wolmirstedt, Neuhalbensleben, Wanzleben, Kalbe.
- „ III: Die Kreise Uchersleben, Döschersleben, Halberstadt, Bernigerode, Ballenstedt.
- „ IV: Die Kreise Jerichow I, Jerichow II, Zerbst.
- „ V: Die Kreise Bernburg, Dessau, Cöthen.
- „ VI: Die Kreise Liebenwerda, Torgau, Schweinitz.
- „ VII: Die Kreise Wittenberg, Bitterfeld, Delitzsch.
- „ VIII: Die Kreise Stadt Halle, Saalkreis, Merseburg, Querfurt.
- „ IX: Die Kreise Grafschaft Hohenstein, Stadt Nordhausen, Sangerhausen, Mansfelder Gebirgskreis, Mansfelder Seekreis.
- „ X: Die Kreise Mühlhausen, Worbis, Heiligenstadt.
- „ XI: Die Kreise Eckartsberga, Raumburg, Weißenfels, Zeitz.
- „ XII: Die Kreise Stadt Erfurt, Land Erfurt, Weißensee, Langensalza, Ziegenrück, Schleusingen.
- „ XIII: Das Herzogthum Gotha.
- „ XIV: Die beiden Fürstenthümer Schwarzburg.

An der Spitze eines jeden dieser Bezirke steht ein besonderer Bezirksvorsteher, welcher den geschäftlichen Verkehr zwischen der Centralstelle und dem Einzelnen vermittelt. Jeder Bezirk hält seine besondere Bezirksversammlung ab. Der jährliche Beitrag ist auf 1 Mark pro Hundert Morgen landwirthschaftlich genutzter Fläche, welche ein Betrieb umfaßt, festgesetzt. Die Organe des Verbandes sind außerdem der Vorstand, der Ausschuß und die Generalversammlung. Für Erledigung der laufenden Geschäfte sorgt der Beamte des Verbandes, welcher Anwalt genannt wird.

Wie sein Name sagt, ist der Zweck des Verbandes der, das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Landwirthschaft zu einem erfreulichen zu gestalten.

Ausdrücklich sei hervorgehoben, daß der Verband jedem Bestreben, die Lage des ländlichen Arbeiters und die Lohnverhältnisse zu drücken, ferne steht. Der Vorstand desselben ist vielmehr der Ansicht, daß es das wohlverstandene Interesse des landwirthschaftlichen Arbeitgebers ist, sich durch Einrichtungen, welche das Wohl seiner Arbeiter fördern, eine ausreichende Anzahl treuer Gehilfen seines Gewerbes zu sichern, Hebung der ländlichen Arbeiterbevölkerung in geistiger, sittlicher und in materiell-wirthschaftlicher Beziehung, das wird also die Lösung des „Verbandes zur Besserung der ländlichen Arbeiter-Verhältnisse“ sein.

Wenn demgegenüber in gewissen Winkelsblättern die Nachricht ausgeprengt worden ist, daß der Verband zur Besserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse das Ziel verfolge, die Arbeiter zu bekämpfen, so ist das eine grobe Unwahrheit und eine jener Hezereien, wie sie die Um-

sturzpartei zur Zeit gewerbsmäßig unter die ländliche Arbeiterbevölkerung hineinträgt. Wie Jedermann weiß, berathschlagt dieser Todfeind der bestehenden bürgerlichen Ordnung augenblicklich darüber, wie das Evangelium der Güter-Gemeinschaft dem Landvolk zu verkündigen sei. Um die Landarbeiter hierfür empfänglich zu machen, müssen dieselben unzufrieden gemacht werden. Das ist es auch, was durch Hezereien, wie die vorstehend gekennzeichneten, erstrebt wird.

Die Pflicht der Selbsterhaltung nicht weniger als die Pflicht der Nächstenliebe gegen ihre Arbeiter gebietet es den Landwirthen, diesem gemeingefährlichen Gebahren der Umsturzpartei gegenüber, die harmlosen ländlichen Arbeiter aufzuklären darüber, warum diese „Brüder“ jetzt aus den Fabrikstädten auf's platte Land zu ihnen kommen. Es muß laut und immer wieder gesagt werden, daß diese „Brüder“ aus den Fabrikstädten nicht aus edler Menschenliebe zu den ländlichen Arbeitern kommen, sondern aus ganz gemeiner Selbstsucht. Um die Landbevölkerung zu verführen, sich an den Umsturzbestrebungen zu beteiligen, weil sie allein die staatlichen Gewalten nicht anzugreifen wagen, deshalb kommen diese „edlen Brüder“ aus der Stadt auf's Land.

Nach dem Fall des Sozialistengesetzes steht diesem Ansturm der Sozialdemokratie auf die Landbevölkerung kein Hinderniß mehr entgegen. Hier heißt es also für die Herren Landwirthe, sich selber helfen. Die einzige Hilfe aber liegt in der Vereinigung, in dem einmüthigen Zusammengehen und im einheitlichen Handeln aller Landwirthe. Dieses will nun gerade der Verband zur Besserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse den Landwirthen bieten. Durch ihn soll der sozialdemokratischen Organisation und Agitation für den allgemeinen Wirrwarr eine solche für Ordnung, Recht und persönliche Freiheit entgegen gesetzt werden.

Es wird nur derselbe Kampf sein, wenn der Verband zur Besserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse die feindliche Presse unter Kontrolle nimmt hinsichtlich der Hezartikel gegen die Landwirthschaft und einzelne Landwirthe, wie sie in den Zeitungen der genannten Richtung immer häufiger auftreten.

Weiter macht es sich nothwendig, die Agenten und Commissionäre, welche die Arbeitsgelegenheiten vermitteln, gleichfalls zu beobachten und auf ihre Solidität hin zu prüfen. Denn gerade unter dieser Maske leben es die Sozialdemokraten, Verbindungen mit den Landleuten zu suchen. Aber auch abgesehen davon gibt es unter den Agenten Leute, die gewissenlos genug sind, die Arbeiter und das Gefinde zum Kontraktbruch zu verführen, weil sie um so mehr Provisionen verdienen, je öfter die Leute ihre Stellen wechseln.

Der Kontraktbruch aber ist es in erster Linie, der den Landwirthen so häufig Verdruß und schwere Sorgen verursacht. In großen landwirthschaftlichen Betrieben droht die Treulosigkeit geradezu die Sicherheit und Stetigkeit der Wirthschaft in Frage zu stellen. Denn daß die Sozialdemokraten den Versuch machen werden, die geschlossenen Schaaeren der Sachfengänger zu Arbeitseinstellungen zu verführen, wird nicht ausbleiben.

Diesen drohenden Gefahren gegenüber ist dringendes Handeln geboten. Nur einheitliches Handeln aller Landwirthe aber kann hier helfen. Die Verbände der Industriellen, welche hinsichtlich der Streiks so heilsam gewirkt haben, geben die Mittel und Wege an, welche Abhilfe bringen können. Indesß kann das Ziel, die sozialistischen

Umtriebe zu bereiten, nur gelingen, wenn sich möglichst alle Landwirthe an dem Verbands zur Besserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse betheiligen. Darum bleibe Keiner in verblendeter kleinlicher Selbstsucht dahinten, sondern thue, was die Pflicht der Selbsterhaltung und die Pflicht gegen

das Vaterland in gleicher Weise von ihm fordern, sofort ohne Zögern. Anmeldungen zum Beitritt werden vom Anwalt des Verbandes, der in Halle a. S., Karlstraße 8, seine Geschäftsräume hat, jederzeit angenommen.

Sprechsaal.

Frage: Muß Phosphat zur Frühjahrbestellung tief oder flach untergeadert werden?

Antwort: Bei der Beantwortung der vorliegenden Frage ist zu unterscheiden, ob man leichtlösliches Phosphat (Superphosphat, Ammoniasuperphosphat, aufgeschlossenes Peruviano u.) oder schwer lösliches Phosphat (rohes oder gedämpftes Knochenmehl, Thomasschlacke, rohen Guano u.) zur Anwendung bringen will. Für letzteres ist wohl unter allen Umständen eine tiefere, durch eine mittlere Pflugfurche bewirkte Unterbringung zu empfehlen. Die Pflanzenwurzeln, welche naturgemäß sich an der Stelle am kräftigsten entwickeln, wo sie die meiste Nahrung finden, gehen alsdann mehr in die Tiefe, während bei zu flacher Einbringung des Düngers die Entwicklung der Wurzel mehr in der Nähe der Erdoberfläche vor sich geht, in Folge dessen die Pflanzen einer Periode der Trockenheit schlecht widerstehen.

Anders ist es bei dem leicht löslichen Phosphaten; dieselben verbreiten sich schnell in tiefere Bodenschichten, ein Einlegen derselben dürfte somit genügen. Eine Ausnahme hiervon ist jedoch auf stark kalkhaltigen Boden zu machen; hier wird die Phosphorsäure so schnell absorbiert und unlöslich gemacht, daß sie in den obersten Bodenschichten zurückgehalten wird. Auf derartigen Boden wird somit ebenfalls ein Unterpflügen des Düngers vorzuziehen sein.

Frage: Auf welche Weise präpariert man einige hundert Suder Bellerwand zu gutem Felddünger?

Alter Abonnent in R.

Antwort: Alte Lehmwände oder Bellerwände bilden in den meisten Fällen ein wertvolles Düngematerial, da dieselben meist reich an Kali und Thonerde sind, durch welche letzteren Bestandtheil die physikalische Beschaffenheit besonders der leichten Bodenarten verbessert wird. Waren die Wände mit Kalkzug versehen, so wird dem Felde durch die Düngung mit dem Wandmaterial auch noch Kalk zugeführt. Am zweckmäßigsten dürfte es sein, die Bellerwände als Bestandtheil für den Komposthaufen zu verwenden. Das Material muß zu diesem Zwecke gut zerkleinert und gestiebt werden. Etwa vorhandene Steine sind natürlich zu entfernen.

Darauf wird die so gewonnene Erde in Haufen gesetzt, welche nicht über 1 m hoch sein dürfen, mit allerlei thierischen und pflanzlichen Abfällen gemischt, wiederholt mit Sauche durchtränkt und öfters umgestochen.

Wenn kein Kalkzug an den Wänden vorhanden war, so ist ein Zusatz von einigen Centnern Kalk sehr wünschenswert; ein solcher von Phosphorsäurehaltigen Düngemitteln, so namentlich von Knochenmehl wird ebenfalls unter allen Umständen gut sein. Ein derartig präparirter Kompost enthält alle Pflanzennährstoffe in leicht aufnehmbarer Form.

Sollte die vorhandene Quantität Bellerwand zu groß sein, um eine derartige Behandlung der ganzen Masse zu ermöglichen, so kann das Material auch direkt gut zerkleinert auf das Feld gebracht werden.

Durch die Bereicherung des letzteren mit Kalk und Kali und durch die Verbesserung des physikalischen Zustandes des Aders wird Nutzen genug gestiftet werden.

Mittheilungen aus der Praxis.

- Zur Zuckersteuer. Bekanntlich ist die Zuckersteuer-Commission des Reichstages so zu sagen mit leeren Händen zurückgekehrt. Sämmtliche Anträge auf Abänderung der Regierungsvorlage und diese selbst sind in der Commissionsberathung gefallen. Es wird im Reichstage nun wieder auf Grund der Regierungsvorlage verhandelt werden. Die Sache steht für die Landwirtschaft noch immer recht ungünstig.

Der Deutsche Landwirtschaftsrath berieth diese Steuer in seinen Sitzungen am 2. und 3. Februar ausführlich. Hoffentlich lassen die hohen Bundesregierungen diese hochwichtigen Verhandlungen nicht unberücksichtigt.

Nach Beendigung der Debatte gelangten folgende Anträge, über welche sich die Referenten geeinigt hatten, einstimmig zum Beschluß:

Der Deutsche Landwirtschaftsrath, den ruhelosen Gang der deutschen Zuckersteuergesetzgebung beklagend, verzichtet auf eine Kritik der Gründe, welche die verbündeten Regierungen zur Gesetzesvorlage vom 24. November v. J. veranlaßt haben, bemerkt indessen in Bezug auf die der Vorlage zu Grunde liegenden Gesichtspunkte Folgendes:

1) Die mit der Landwirtschaft eng verbundene deutsche Zuckerindustrie bedarf weder staatlicher Steuervorteile noch offener oder versteckter Ausfuhrprämien, sofern solche auch dem Zucker anderer wichtiger Produktionsstaaten und speciell Frankreichs und Oesterreichs nicht gewährt werden.

2) Dagegen muß es als eine verhängnisvolle Gefährdung der deutschen Zuckerfabrikation als Export-Industrie, und somit als eine schwere Schädigung landw. Interessen angesehen werden, wenn die gesetzgebenden Organe mit einseitiger Aufhebung der deutschen Ausfuhrprämien vorgehen würden.

3) Sollte die Mehrheit ungeachtet des durch die Materialsteuer hauptsächlich mitbewirkten hohen Aufschwunges der Zuckerindustrie eine Aufhebung derselben beschließen, so erscheinen die von der Commission des Reichstages in erster Lesung ohne Zeitbeschränkung beschlossenen (in zweiter Lesung) gefallenen Ausfuhrvergütungsätze — M 1,50 — 2,25 1,90 — für 100 Kilo. als Minimalätze als ein die fiskalischen Ansprüche mit den Interessen der Industrie gleichmäßig berücksichtigendes Geis.

4) Eine nur auf begrenzte Zeit — drei Jahre — zu gewährende offene Ausfuhrprämie würde den berechtigten und bisher von den verbündeten Regierungen rückhaltslos anerkannten Ansprüchen der Industrie auf staatlichen Schutz nicht entsprechen.

5) Ist die Gewährung einer offenen Ausfuhrprämie auf Dauer in Folge handelspolitischer Abmachungen unmöglich, so ist einer Aenderung und speciell einem Abgehen von der Materialsteuer unbedingt zu widerrathen.

D. L. S. B.

- Der Grenzstreit. Jeder Grundeigentümer muß ein Interesse daran haben, daß die Grenzen seines Grundstückes genau feststehen, er muß deshalb vom Verkäufer die bestimmte Angabe des Grenzuges verlangen und kann, wenn hierüber Zweifel obwalten, bei der Uebergabe die Zuziehung eines Vermessungsbeamten (Katastercontroleurs) beanspruchen. Wird ein neues Grundstück gebildet, d. h. von einem Grundstück ein Stück eine Parzelle, abgetheilt, so bedarf es der Ertheilung eines Steuerbuchauszugs und einer Katasterkarte über diese Parzelle. Kommen diese Papiere nun auch in die beim Gericht verwahrten Grundacten, so hat der Eigentümer doch immer das Recht der Einsicht der Grundacten und kann daher nach den dort vorhandenen Größenangaben mit Beichtigkeit eine Nachmessung seines Grundstückes bewirken.

Ist die bisherige Grenze nicht mehr sichtbar oder entsteht unter den Nachbarn Streit über die richtige Grenze, so ist freilich hier wie anderwärts der Weg gültiger Einigung dem Prozesse vorzuziehen. Das erkennende Gericht kann in den meisten Grenzprozessen nichts weiter thun, als in seinem Urtheil das nachspruchen, was der Vermessungsbeamte als Sachverständiger gesagt hat. Die Parteien thun deshalb gut, sich dem Anspruche der Katasterbeamten zu unterwerfen, denn die Kosten gerade dieser Prozesse sind heute außerordentlich hoch.

Handelt es sich um eine streitige Grenze, so ist zunächst entscheidend, welche der Parteien das Eigenthum an dem streitigen Streifen nachweist.

Kann dieser Beweis nicht geführt werden, so kommt es darauf an, bis zu welchem Striche die Parteien einen ruhigen Besitzstand, d. h. die Ausübung des Eigenthumes ohne Beeinträchtigung Seitens des Gegners, darthun können. Führt auch dieser Beweis zu keinem Resultat, so muß der ganze streitige Landstreifen in gleiche Theile zerlegt werden.

Ist die Grenze fest und unter den gegenwärtigen Eigenthümern der Nachbargrundstücke zwar unstrittig, aber nicht mehr zu erkennen, so ist es Sache der Nachbarn, durch eine Erneuerung der Grenze späteren Streitigkeiten vorzubeugen.

Die vorhandenen Grenzzeichen sind durch das Strafgesetz geschützt. Es setzt sich einer Geldstrafe von 150 M. von 6 Wochen Haft aus, wer unbefugt einen Grenzrain durch Abgraben oder Umpflügen verringert, und einer Gefängnißstrafe von einem Tage bis zu fünf Jahren, neben welcher auf eine Geldstrafe bis zu 3000 Mark erkannt werden kann, wer einen Grenzstein oder ein anderes zur Bezeichnung einer Grenze bestimmtes Merkmal in der Absicht, einem Anderen Nachtheil zuzufügen, vernichtet, unkenntlich macht, verrückt oder fälschlich icht.

Gebauer-Schweizerische Buchdruckerei in Halle.